Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 30 (1952)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilung der Diaskommission ; Frage und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Türe verschlossen war, Kopf voran durch das kleine Fensterchen hindurchzwängen. Die Fruchtkörper, dem Stallboden aufsitzend, hatten Ähnlichkeit mit einem aus Falzziegeln zusammengesetzten Dach. Ich entnahm meinem Notizbuch ein Blatt, schrieb ein paar auf die Gefährlichkeit dieses Pilzes hinweisende Worte darauf, heftete das Blatt an gut sichtbarer Stelle fest und verließ den Raum auf dem gleichen Weg, wie ich ihn «betreten» hatte.

Zwei Jahre später führte mich der Weg wieder dort vorbei. Die Neugier ließ mich wiederum einen Blick in den diesmal offenen Stall werfen. Die Pilze waren verschwunden, und am Boden wie auch an den Wänden waren die Bretter zum Teil durch neue ersetzt worden. *J. Schneider*

Pilzlerisches aus dem Gäu (Solothurn)

Nasse Jahre – schlechte Pilzjahre, habe ich einmal in der Zeitschrift geschrieben, es mögen ca. 15 Jahre her sein. Damals hat man mir geantwortet, dies sei jedenfalls nur relativ richtig, in sonst sehr trockenen Böden sei es umgekehrt. Auch das mag stimmen.

Letztes Jahr war wieder feucht, und es ist zutreffend, daß wohl im größten Teil der Schweiz, wahrscheinlich wegen des Fehlens der Bodenwärme, die Pilzernte recht spärlich war. Die Ausstellungen waren befriedigend, da jeweils große Gegenden in das Sammelgebiet einbezogen wurden.

Es sei aber auch festgestellt, daß viele Sektionen auf eine Pilzausstellung verzichteten, da der Pastetliverkauf, der jeweils die Unkosten decken hilft, eben wegen Speisepilz-Mangels fast unmöglich war.

Trotzdem möchte ich hier einige bemerkenswerte Pilzfunde aus unserer Gegend bekanntgeben, die den Pilzfreund interessieren dürften. Anfangs Oktober fand ich unter mehreren Waldgängen noch folgende Pilze, fast nur in einzelnen Exemplaren: Goldblättriger Krempling, *Paxillus rhodoxanthus*. Buxblättriger Krempling, *Pax. extenuatus*. Queraderiger Milchling, *Lactarius insulus*. Rosaanlaufender Milchling, *Lact. acris*. Rötender Gelbfuß, *Gomphidius maculatus*. Schuppigaufgelöster Schneckling, *Hygrophorus Queletii*. Isabellfarbiger Schneckling, *Hygr. poetarum*, in ca. 20 Exemplaren. Kleberfälbling, *Hebeloma glutinosum*. Safranroter Flämmling, *Flammula astragalina*.

Das sind einige, nicht sehr seltene, jedoch in diesem pilzarmen Jahre bemerkenswerte Funde. *E. Flury*, Kappel

Mitteilung der Dias-Kommission

Um in Zukunft das Fehlleiten von Dias-Bestellungen und damit Ärger und vermeidbare Umtriebe zu verhüten, möchten wir die Herren Vereinsfunktionäre darauf aufmerksam machen, daß nicht Herr Dr. Rudolf Haller, Aarau, Diapositiv-Verwalter ist, sondern Herr Rudolf Haller, Suhr. Dias-Bestellungen sind daher nur an die Adresse

Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (Aargau)

zu richten.

Frage

Wärme und Feuchtigkeit begünstigen das Wachstum der fleischigen Pilze. Da diese zwei Faktoren gewöhnlich im Frühling und im Herbst vorhanden sind, ist während dieser Jahreszeiten die Pilzflora reichhaltig.

Vom Frühling bis zum Herbst letzten Jahres waren die Gewitter zahlreich und die Temperatur mild. Dieser Zustand hätte als Folge ein ansehnliches Vorkommen der Pilze zeitigen sollen. Leider konnten wir nur eine spärliche Pilzvegetation feststellen. Die letztjährige Unfruchtbarkeit der sich seit Jahren in einem guten Nährboden befindenden gesunden, perennierenden Myzelien war auffallend. Hätte vielleicht ein Pilzfreund eine wissenschaftliche Erklärung dafür?

G. E. W.

Antwort

Eine wissenschaftlich fundierte Erklärung kann ich nicht abgeben, wohl aber eine solche auf Grund eigener Beobachtungen. Da sich vielleicht noch mehr Pilzfreunde mit dieser Frage beschäftigen, möchte ich hier kurz berichten:

Wie ich meiner schriftlichen Gedächtnishilfe, genannt Notizbüchlein, entnehmen kann und mich auch sonst daran erinnere, wiesen in unserer Gegend die Jahre 1940 und 1941 für das Pilzwachstum ausnehmend günstige Wetterverhältnisse auf: Zahlreiche Gewitter ohne starke Abkühlung und wenig Wind. Dementsprechend trugen die Pilzsammler – hoch an Zahl – täglich Körbe voll Speisepilze aus unseren Wäldern zur Verwertung, sei es zum Verkauf auf Märkten oder für den eigenen Tisch, was zur damaligen Mangelzeit als wertvolle Nahrungsergänzung dankbar entgegengenommen wurde.

Die Erfahrung lehrt, daß die Myzelien gerade dann am ehesten und üppigsten Fruchtkörper bilden, wenn bei genügender Bodenfeuchtigkeit und -wärme die über dem Erdboden befindliche, von der Sonne erwärmte Luftschicht stagnierend ist, also nicht oder nur wenig bewegt wird.

Solche Verhältnisse waren in der Pilzsaison 1951 in unserer Gegend nicht anzutreffen, sondern gerade immer die gegenteiligen. Wohl waren die Gewitter zahlreich, so daß man hätte annehmen können, es wäre genügend Bodenfeuchtigkeit vorhanden. Aber einmal waren die Gewitter oft schon von heftigen Westwinden begleitet, zum andern folgten tagelang starke Winde aus Westen. Oder dann prophezeite der Wetteransager am Radio «mäßige» Bise, die denn auch wirklich kam und zwar auch tagelang, die mir schon eher «unmäßig» vorkam, so daß die Aussichten auf ein gefülltes Pilzkörblein oder gar Korb zerschmolzen wie Märzenschnee an der Sonne. Die Witterung pro 1951 kann im großen und ganzen eben nicht als «mild» bezeichnet werden. Es konnten sich sozusagen nie gleichbleibende erwärmte Luftlagen über der Erdoberfläche erhalten, sondern die Wälder wurden durch die starken Winde ausgeblasen, die Böden stark abgekühlt und ausgetrocknet und diese Witterung dürfte nach meinen Erfahrungen die spärliche Pilzvegetation bewirkt haben.

Vielleicht weiß jemand noch besser Bescheid und meldet sich an dieser Stelle.

Fr. L.